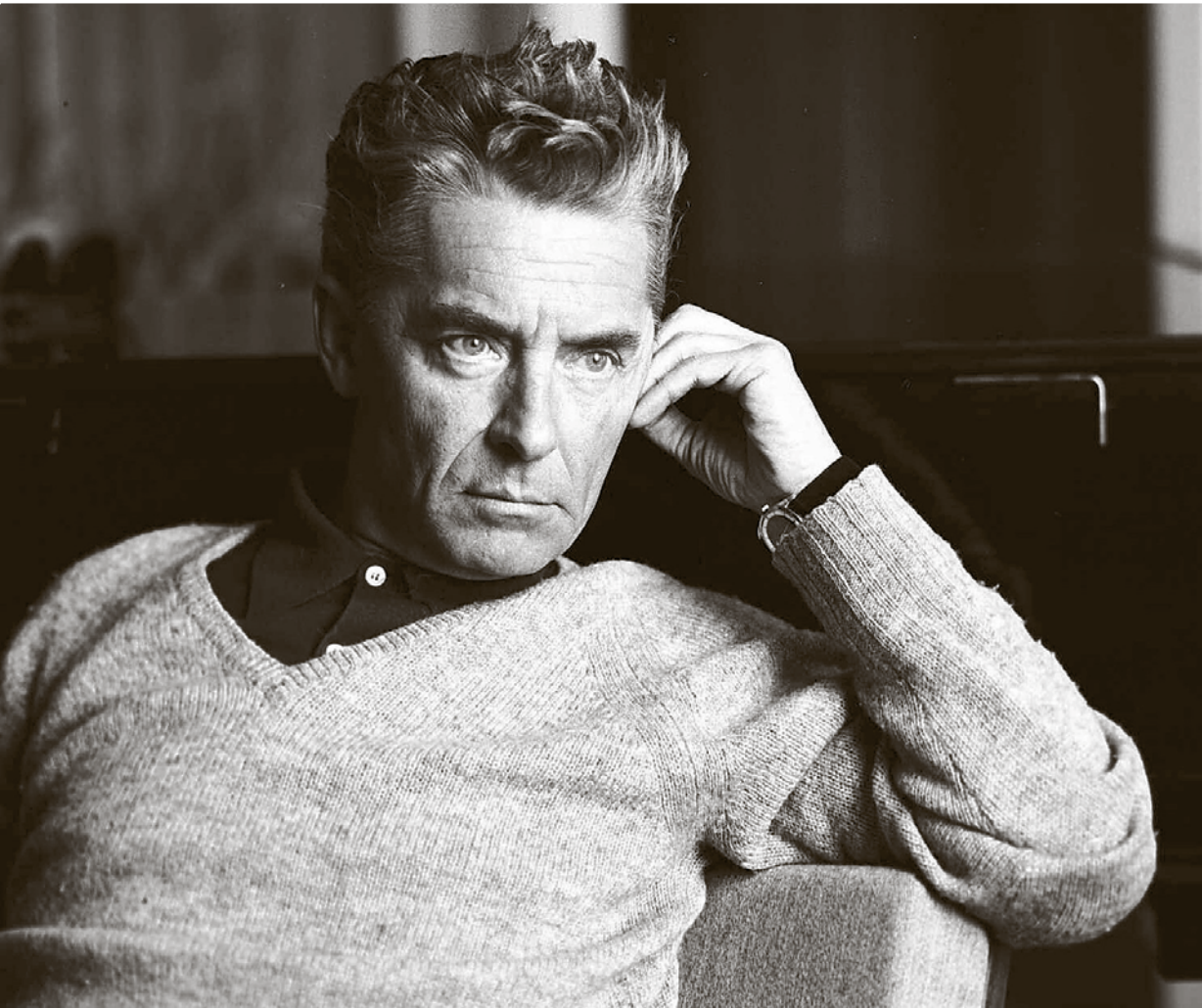


Interview Der Autor spricht über Neues zu Karajans Krefelder Zeit, dessen Gesinnung sowie Eintritt schon 1933 in die NSDAP und Zweifel an Michael Wolffsohns neuem Buch

Klaus Riehle: „Das junge NSDAP-Mitglied Herbert von Karajan zitiert enthusiastisch Adolf Hitler“

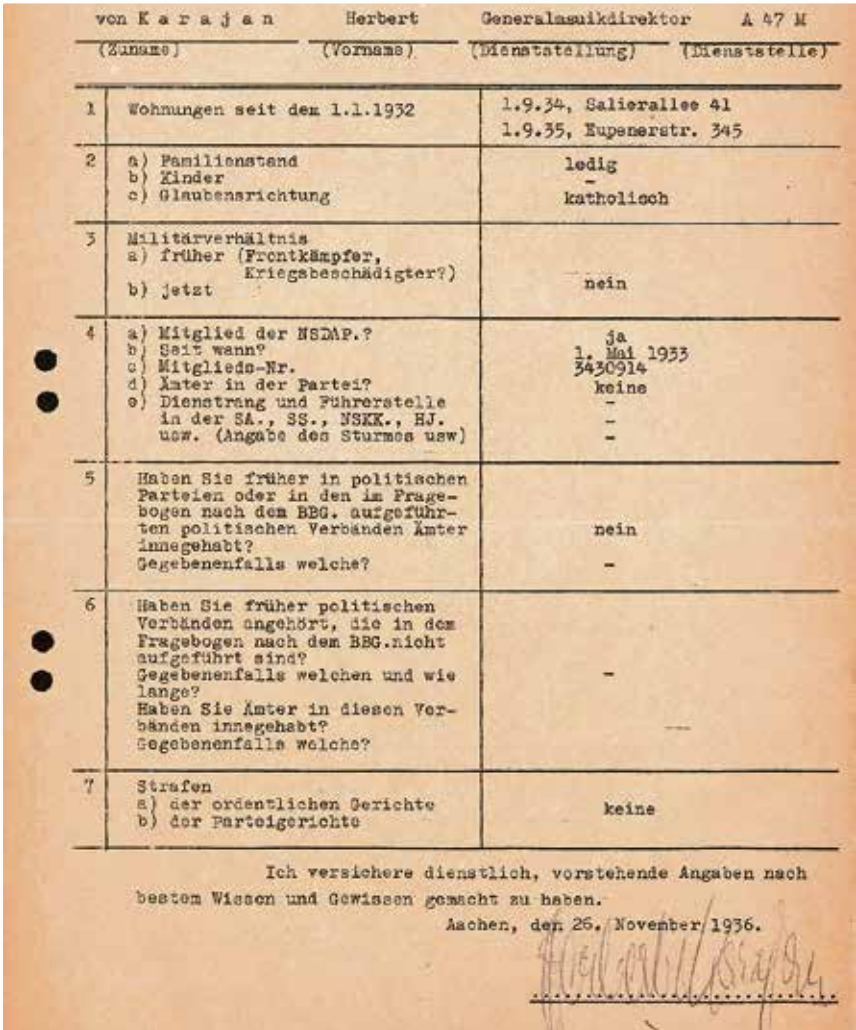
Das Interview führte Christian Oscar Gazsi Laki

Trat Karajan schon 1933 in die NSDAP ein? Zitierte er enthusiastisch Adolf Hitler? Suchte er gar die Nähe zur SS? Die WZ führte schon im Februar 2025 mit dem Autor des Buches „Herbert von Karajan – Neueste Forschungsergebnisse zu seiner NS-Vergangenheit und der Fall Ute Heuser“ Klaus Riehle ein Gespräch über Karajans Zeit in Krefeld, aber auch neue Erkenntnisse zu möglichen NS-Verstrickungen des Dirigenten. Zwischenzeitlich hat Historiker Michael Wolffsohn im Auftrag der Karajan-Stiftung das Buch „Genie und Gewissen – Herbert von Karajan zwischen Musik und Nationalsozialismus“ vorgelegt. Das Ergebnis: Karajan sei kein überzeugter Nationalsozialist gewesen. In dem Buch nimmt Wolffsohn auch Bezug auf das WZ-Interview. Widerspricht den Forschungen Riehles. Jener indes hat neue Quellen und Erkenntnisse aufgetan, wie er exklusiv im Interview mit unserer Zeitung schildert. Diese lassen wiederum an den Erkenntnissen Michael Wolffsohns Zweifel aufkommen, legen sogar bemerkenswerte Gegenbeispiele vor.



Dirigent Herbert von Karajan in einer für ihn typischen Pose.

Foto: Sammlung Bock-Schroeder



Personalakte Karajans mit Verweis auf die NSDAP-Mitgliedschaft 1933.

Foto: Stadtarchiv Aachen

Herr Riehle, Michael Wolffsohn nimmt in seinem neuen Buch Bezug auf unser Interview aus 2025. Wie stehen Sie zu seinen Einlassungen?

Klaus Riehle: Zunächst ist kurios, dass Herr Wolffsohn es beim Zitieren des WZ-Interviews nicht ganz genau nimmt. Einerseits gibt er als Quelle „Wir Krefelder“ an, das ist aber nur der Titel der entsprechenden Seite der gedruckten Westdeutschen Zeitung auf der der Artikel erschien. WZ oder Westdeutsche Zeitung als Quelle findet sich in seinem Buch nicht. Aber es gibt auch inhaltliche Auffälligkeiten.

Welche?
Riehle: Ein Zitat ist aus dem Kontext gerissen und wird als Beweis dafür herangezogen, ich würde meine Forschungen relativieren, das ist nicht so. Außerdem kann ich seinen Widerlegungsversuchen einiges entgegenhalten. Es liegen eindeutige Dokumente vor.

Welche sind diese?
Riehle: Es gibt in der Tat drei bemerkenswerte Dokumente, die offenbar aus welchen Gründen auch immer bei den

angeblich so gründlichen Forschungen Wolffsohns nicht berücksichtigt wurden.

Fangen wir mit dem Bedeutendsten an.

Riehle: Dieses ist ein bis dato nicht bekannter Brief aus Karajans Feder, der während oder kurz nach seiner Krefelder Zeit 1936 verfasst wurde. Damals war er schon Generalmusikdirektor in Aachen, unterhielt aber noch Kontakte zu seiner Geliebten Milly Klann in Krefeld, bei der er auch längere Zeit gelebt hatte.

Also ein Brief aus seiner Krefelder Zeit?

Riehle: Ja. Obwohl Karajan schon mit der Sopranistin Elmy Buchholz-Holgerloef 1935 – wohl leicht – liiert war, zog es ihn immer wieder nach Krefeld zu Milly Klann bis Anfang 1936 als das Verhältnis mit Elmy zu eng wurde. Übrigens: Schade, dass Herr Wolffsohn mit keinem Wort auf die Parteimitgliedschaft von Elmy eingeht – sie hatte die Mitgliedsnummer 4193746. In diesem Brief schreibt Karajan also an seinen väterlichen Freund, den Organisten und Musikwissenschaftler Franz Philipp, in Karlsruhe und be-

schwert sich über schlechte Besprechungen seiner Opernaufführungen.

Was ist bemerkenswert an diesen Brief?

Riehle: Am Ende des Schreibens vom 8. Februar 1936 – das

„...mit aufrichtigster Verehrung und wie Adolf Hitler immer gesagt hat: ‚Der Kampf geht weiter, aber diesmal mit frischem Mut und neuen Kräften‘ ... Heil Hitler!“

Herbert von Karajan in einem Brief an Franz Philipp aus 1936

mir als Fotografie vorliegt und welches bei einem namhaften Auktionshaus versteigert wurde – formuliert Karajan wie folgt: „Ich danke Ihnen, lieber Herr Professor, nochmals von ganzem Herzen und mit aufrichtigster Verehrung und wie Adolf Hitler immer gesagt hat: ‚Der Kampf geht weiter, aber diesmal mit frischem Mut und neuen Kräften‘ ... Heil Hitler!“

Gibt es keine Zweifel an der Authentizität?

Riehle: Nein, der Brief ist zwar mit Schreibmaschine, aber auf offiziellem Briefpapier des Aachener Generalmusikdirektors verfasst, zudem von Karajan persönlich unterschrieben.

Dieser sensationelle Fund passt aber nicht zu den Ergebnissen Wolffsohns, Karajan sei kein überzeugter Nationalsozialist gewesen – oder?

Riehle: Wolffsohn meint, dass keine den Nationalsozialismus befürwortenden Aussagen von Karajan bestehen würden. Aber nun haben wir den Beweis: Das junge NSDAP-Mitglied-Karajan zitiert enthusiastisch Adolf Hitler. Und das ist ein erster eindeutiger Hinweis dieser Art, der nun vorliegt.

Karajans NSDAP-Eintrittsdatum ist indes umstritten.

Riehle: Wolffsohn argumentiert, Karajan sei erst später – 1935 – in die Partei eingetreten, weil der Kreisleiter ihm das nahegelegt hätte, um Generalmusikdirektor in Aachen werden zu können. Es gibt schon lange eindeutige Bewei-

se, die das widerlegen.

Welche?

Riehle: Uns liegt eine Aachener Personalakte, von Herbert von Karajan am 1936 unterzeichnet, vor, in der nachzulesen ist, dass jener mit der Mitgliedsnummer 3430914 schon am 1. Mai 1933 der NSDAP beigetreten ist. Über seine beiden Eintritte 1933 erst in Salzburg und dann in Ulm geben aber nicht nur die Zeitzeugenaussagen von Wilhelm Pitz, dem Chorleiter unter Herbert von Karajan in Aachen, der in seinen Entnazifizierungsaussagen von 1945 ohne Missverständnisse bestätigt: „...insbesondere da mein damaliger Chef und nächster Mitarbeiter, der damalige Generalmusikdirektor von Karajan bereits seit 1933 der NSDAP angehörte.“

Bemerkenswert. Karajan betonte später in Aussagen – etwa in einem Interview – er habe keine große Nähe zu den NS-Größen gehabt. Schon in unserem letzten Interview thematisierten Sie seine aus einer Behandlung erwachsene Freundschaft

mit dem SS-Arzt Max de Crinis.

Riehle: Karajan pendelte auch von Krefeld aus zum Psychiater Max de Crinis nach Köln, mit dem er sich immer mehr anfreundete. Er besuchte seine Konzerte in Aachen und später in Berlin regelmäßig. De Crinis war Karajan in Berlin behilflich, ihn in die höheren SS-Kreise einzuführen. So schreibt Lina Heydrich, die Witwe von Reinhard Heydrich, in ihren Erinnerungen: „Zusammeng gehalten hat unsere seltsame Schar [Ferdinand Sauerbruch, Reinhard Heydrich, Max de Crinis] eigentlich nur das Sektfrühstück, das Lilli de Crinis stets anschließend in ihrem Haus in Wannsee bereitete. Oft hatte sie noch andere Gäste, meistens Künstler, zu diesem Frühstück eingeladen. Auch Herbert von Karajan haben wir dort getroffen.“

Hatte Karajan sonst noch Kontakte zur SS?

Riehle: Und wie, genügend. Neben Gruppenführer Hans Hinkel, seinen Konzertagenten SS-Obersturmführer Rudolf Vedder – um nur zwei zu nennen – sei auch seine Nähe zu Franz Schmidt, SS-Haupt-

Buch

Riehle Das Buch „Herbert von Karajan – Neueste Forschungsergebnisse zu seiner NS-Vergangenheit und der Fall Ute Heuser“ von Klaus Riehle mit einem Geleitwort und Epilog von Ralph Braun hat 624 Seiten und ist erschienen bei dem Ibero Verlag – European University Press, Wien 2017. Weitere Informationen stehen online.

© ibera.at

sturmführer, zu erwähnen. Leitender Musikreferent beim SS-Führungshauptamt und Leiter des von ihm aufgebauten SS-Symphonieorchesters mit welchem er mit führenden deutschen Solisten auch in der Berliner Philharmonie auftrat – auch 1943 mit der Originalfassung von Bruckners 5. Sinfonie, in Anwesenheit Karajans, der die Aufführung sehr gelobt haben soll. Ein zentraler Punkt, auf den ich zurzeit mein Hauptaugenmerk in meiner Karajanforschung gelegt habe.

Wir brauchen Sie als Zusteller (m/w/d)

Helfen Sie uns, die Westdeutsche Zeitung in Krefeld zu unseren Abonnenten zu bringen.



- Sie verdienen bis zu 1.000 € monatlich. Sicher.
- Sie arbeiten in der Nähe Ihres Wohnortes.
- Sie stellen ein bekanntes Produkt eines renommierten Unternehmens zu.

Bewerben Sie sich jetzt unter zusteller.de/wz
0800 130 31 32 | jobs@zusteller.de | WhatsApp +49 170 8791125



„Jeder Tag bringt etwas Neues. Ich liebe diese Abwechslung.“

Petra Bächtold arbeitet hauptberuflich seit rund 3 Jahren als Springerin und stellt in Krefeld, Meerbusch und Greifath zu.

WESTDEUTSCHE ZEITUNG